

Gladbach – Auschwitz

35 Menschen wurden Opfer der Schoah, die ihre familiären jüdischen Wurzeln in Gladbach (heute Stadtteil von Neuwied) hatten bzw. deren Ehepartner/-innen, Kinder und Kindeskindern waren. **1938 lebten in Gladbach noch 4 Juden und Jüdinnen.** Vier weitere waren bereits 1937 nach Bogota/Kolumbien emigriert. Alle anderen hier genannten lebten in Neuwied, Oberbieber, Heimbach, Mertloch, Köln, Duisburg und anderen Städten:

Platz, Salomon

Platz, Moses

Platz, Johanna, geb. Seligmann

Platz, Kurt

Platz, Leo

Platz, Rosa, geb. Roer

Platz, Reha

Platz, Alex

Platz, Rosa, geb. Keller

Platz, Henriette, geb. Platz

Platz, Hermann

Platz, Ruth

Salomon, Sybille, geb. Platz

Salomon, Benny

Levy, Frida, geb. Platz

Levy, Julius

Moses, Max

Moses, Susanna, geb. Bär (Baer)

Bodenheimer, Sally

Bodenheimer, Kurt

Fenig, Lisel, geb. Moses

Fenig, Max

Voss, Adele, geb. Moses

Voss Max

Voss, Zilla

Voss, Albert

Moses, Walter Josef Jakob

Moses, Jacob

Moses, Paula, geb. Wallach

Moses, Julius

Fröhlich, Martha, geb. Moses

Meyer, Berta, geb. Moses

Meyer, Nathan

Meyer, Jacob

Meyer, Hermann

Außerdem wurden zwei Mitbürger/-innen Opfer der Euthanasie:

Kaster, August

Koch, Therese

Es muss leider davon ausgegangen werden, dass die Zahl der Opfer sich im Laufe weiterer Nachforschungen noch erhöhen wird.

Frau A. S. aus Gladbach erzählt:

„Unsere nächsten Nachbarn waren Levys. Wir Kinder sagten nur Onkel Levy und Tante Frida. In gewissen Zeiten gab es immer Matzen für uns Kinder. Bekamen wir ein Kalb, hat Herr Levy immer geholfen. Auch wenn der Vater im Feld war, hat Herr Levy den Stall überwacht. Sollten Hühner geschlachtet werden, hat Herr Levy das gemacht.

1937 zu meiner Kommunion schenken Levys, die natürlich zur Feier eingeladen waren, mir ein Silberkettchen mit Kreuz; das habe ich heute noch, und seit der Kristallnacht ist es mir heilig. Das gebe ich nicht her; das nehm ich mit ins Grab.

Die Kristallnacht war für uns Kinder – auch für mich – ich war ja schon 11 Jahre alt – ganz, ganz schlimm. Zu der Zeit wohnte schon Familie Platz, Max und Rosa (ich glaube, die war aus Bacharach), bei Levys. Wir hatten Turnen, und ich kam die Kirchstraße und Sandgasse herunter aus der Schule. In der Kirchstraße kam uns ein Auto entgegen. Vorne saßen zwei Mann in Uniform, und hinten saßen Max und Julius. Sie kamen nach 2 oder 4 Tagen (genau weiß ich das nicht) wieder heim.

In der Sandgasse war es dann so schrecklich für ein Kind. Alles lag auf der Straße – meist kaputt. Rote-Rüben-Brühe lief die Straße hinab; das sah aus wie Blut. Das sehe ich heute noch vor mir. Im Fenster – das war auch kaputt – hing an einem Besenstiel eine (von den Nazis?) beschmutzte Unterhose von Tante Frida. Das war so beschämend.

Etwas später waren alle vier Personen mal eine kurze Zeit in Sayn in der Anstalt, kamen aber (nach wie langer Zeit, weiß ich nicht) wieder zurück. Sie hatten überhaupt nichts mehr, kamen auch nicht mehr zu uns rüber, weil es ihnen verboten war.

Die Mutter ließ uns Mädchen immer einiges hinter ihr Hoftürchen legen: eine Flasche Milch, ein paar Eier, etwas Gemüse und Kartoffeln. Dann kam einmal ein Mann, der sagte zu den Eltern: Gebt acht! Ihr werdet beobachtet! Sonst wird bei Euch auch entrümpelt. Auch als meine Eltern nach der Kristallnacht die vielen Scherben wegkehrten, wurden sie gewarnt und weggeschickt: Die Scheiße sollen die selber wegräumen.

Irgendwann 1942 waren alle vier Juden dann zusammen weg, und man hat nie mehr etwas von ihnen gehört.

Zeitungsausschnitte aus dem Jahre 1935 der „Neuwieder Zeitung“ Rubrik „Westerwald und Rhein“

Gladbach: 30. Aug. Gegen Juden und Judenknechte.

Auch Gladbach schließt sich dem allgemeinen Vorgehen gegen Juden an. Die Gemeindeältesten nahmen in der letzten Sitzung eine Entschließung an, die nicht nur klar und bestimmt feststellt, Juden sind hier unerwünscht sondern die u.a. auch den Juden verbietet, Grund und Boden zu erwerben, Geschäftshäuser zu eröffnen und Neubauten zu errichten. Ebenso wird in der angenommenen Entschließung das Verhältnis der Gemeindebewohnerschaft zu den Juden streng und klar geschieden.

△ Gladbach, 30. Aug. Gegen Juden und Judenknechte. Auch Gladbach schließt sich dem allgemeinen Vorgehen gegen die Juden an. Die Gemeindeältesten nahmen in der letzten Sitzung eine Entschließung an, die nicht nur klar und bestimmt feststellt: Juden sind hier unerwünscht, sondern die u. a. auch den Juden verbietet, Grund und Boden zu erwerben, Geschäftshäuser zu eröffnen und Neubauten zu errichten. Ebenso wird in der angenommenen Entschließung das Verhältnis der Gemeindebewohnerschaft zu den Juden streng und klar geschieden.